

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Astor, Johann Jacob

urn:nbn:de:bsz:31-16275

eines Regierungscommissärs und auf Festsetzung eines Verfassungseides für alle Staatsbürger und Beamten, 1833 die Motion auf verfassungsmäßige Wahrung der Rechte der Kammer in Bezug auf die vor Eröffnung des Landtages erlassenen Ministerialrescripte, wodurch den Abgeordneten, welche Staatsdiener sind, unter Bedrohung mit unangenehmen Folgen aufgegeben ward, ihren Deputirteneid mit Rücksicht auf ihren Diensteid zu modificiren, eine Motion, die von Rotteck mit besonderem Feuer unterstützt ward. Als Mitglied der Commission für den Strafgesetzentwurf erstattete er einen vortrefflichen Bericht über die Titel 31—36 des Gesetzes (Fälschung, Betrug u. s. f.), der sich durch Klarheit, Gründlichkeit und wissenschaftliche Haltung auszeichnet. Er war auch Mitarbeiter mehrerer juristischen Zeitschriften und des Rotteck-Welcker'schen Staatslexikons. 1841 wurde Nschbach, als Vertreter des Wahlbezirks Bonndorf, der Urlaub zum Eintritt in die Kammer verweigert. Bei den Neuwahlen 1842 lehnte er jede Wiederwahl entschieden ab, war aber mit großem Erfolg für den liberalen Ausfall der Wahlen thätig. Ein Schlagfluß raffte am 20. April 1842 Nschbach in der vollen Kraft seines Lebens und Wirkens hinweg. Allgemein war im ganzen Lande die Trauer über den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, von dem Rotteck mit Recht sagte: „Er ist ein Mann wie Fels“. (Vgl. Freiburger Zeitung 1842 Nr. 36.) W.

Johann Jacob Astor.

Der Mann, der diesen Namen führte, hat sich in fernen Welttheilen ein selbst für die großartigen Verhältnisse Amerikas riesiges Vermögen erworben und, obwohl er jenseits des „großen Wassers“ seine neue Heimath begründet hatte, des Geburtslandes nicht vergessen, sondern dasselbe mit reichen Stiftungen bedacht. Sein Name darf daher in diesem Buche nicht fehlen. Als eines armen und mit Kindern reich gesegneten Metzgers Sohn wurde Johann Jacob Astor zu Walldorf bei Heidelberg am 17. Juli 1763 geboren. Die Entbehrungen einer freudlosen Kindheit, noch erschwert durch Unfrieden und Noth im elterlichen Hause, reiften in dem heranwachsenden Knaben den Entschluß, dem Beispiel älterer Brüder zu folgen und in die weite Welt zu gehen. Nach längerem Aufenthalt in London entschied er sich, sein Glück in Amerika zu suchen. Während der Seereise machte Astor die Bekanntschaft eines Pelzhändlers, der ihn über die Wege und Geheimnisse des Pelzhandels aufklärte und ihm, mit Hilfe eines Bruders, den Astor in leidlich guten Verhältnissen in New-York antraf, den Eintritt in das Geschäft eines Kürschners ermöglichte. Bald genoß er das Vertrauen dieses Mannes, machte für ihn größere Geschäftsreisen und war zu selbstständigem Geschäftsbetrieb fähig, als sein Brodherr starb. In kurzer Zeit war er in größere Unternehmungen verwickelt, handelte mit Pelzen nach England und brachte von dort Waaren, wie sie in Amerika beliebt waren, über die See. Dann gelang es ihm, den amerikanischen Pelzhandel nach China zu lenken und als Rückfracht die werthvollen Naturerzeugnisse und Kunstprodukte China's nach Amerika zu bringen. Es währte nicht lange und er gehörte zu den reichsten Kaufleuten von New-York. Das Hauptunternehmen seines Lebens aber war die Gründung einer großen Pelzhandelsgesellschaft, die in Concurrnz mit den großen englischen Gesellschaften trat und an der Mündung des Columbia in das stille Meer eine bedeutende Niederlassung, nach ihrem Urheber Astoria genannt, gründete. Die Schwierigkeiten und Gefahren dieser Unternehmung waren enorm, großartig war aber auch, als sie gelang und immer mehr gedieh, der Lohn, der dem kühnen und klugen Urheber zu Theil wurde. Mit derselben Umsicht kaufte Astor in und um New-York, sowie in den Gebieten von Missouri, Iowa und Wisconsin große Landstriche

an, die mit der zunehmenden Einwanderung nach und nach einen colossalen Werth repräsentirten. Als Astor am 30. März 1848 starb, hinterließ er seinen Kindern ein Vermögen von 20 Millionen Dollars. — Streng und gewissenhaft im Handel und Wandel, gerade und schlicht in seinem Auftreten, wohlthätig gegen die Armen und gerne bereit unverschuldeter Noth zu steuern, genoß er die Achtung und Liebe seiner Mitbürger in seltenem Maße. Von seinen testamentarischen Bestimmungen haben wir hier zwei zu erwähnen. Einmal die auf Washington Irvings Betreiben gegründete und mit 350,000 Dollars dotirte Bibliothek in New-York, die jedem Bewohner dieser Stadt zur Benutzung offen steht, und dann die Stiftung, welche er für seine Heimath Walldorf bestimmt hatte. Er legirte 50,000 Dollars, um davon das Astor-Haus in Walldorf zu errichten, in welchem alte, gebrechliche oder sonst arbeitsunfähig gewordene Arme versorgt und arme Kinder, zunächst aus Walldorf zu einem ordentlichen Berufe erzogen werden sollen. So wirkt der Segen des von Astor in weiter Ferne erworbenen Reichthums in dieser vortrefflichen wohlthätigen Stiftung fort und erhält seinem Namen einen guten Klang und ein dankbares Andenken. (Vgl. J. Parton, Life of J. J. Astor. New-York 1865.)

W.

Josef Freiherr von Auffenberg,

als dramatischer Dichter fruchtbar und nicht unbedeutend, war am 25. August 1798 zu Freiburg i. Br. geboren, wo sein Vater als fürstl. Fürstenbergischer Hofmarschall lebte. Frühe machte sich die Neigung zum Dichten bei ihm geltend, die aber von Seiten des Vaters eher gehemmt als gefördert wurde. Seit 1813 in Freiburg studirend, faßte er zwei Jahre darauf den abenteuerlichen Entschluß, mit einem Freunde nach Griechenland zu gehen. Allein schon in Oberitalien waren die jungen Leute genöthigt, aus Mangel an Mitteln in die Heimath zurückzukehren, wo sie in erbärmlichem Zustande ankamen. Noch in demselben Jahre (1815) trat Auffenberg in das österreichische Militär und machte den Feldzug nach Frankreich mit. Nach Wien zurückgekehrt, schrieb er 1817 sein erstes Trauerspiel „Pizarro“, welches allerdings vom Hoftheater nicht zur Aufführung angenommen wurde, aber doch von Schreyvogel das Zeugniß erhielt, daß es entschiedenes Talent zur Tragödie bekunde. In seine Heimath zurückgekehrt, trat er in die badische Garde, war in den nächsten Jahren außerordentlich thätig auf dramatischem Gebiete und wurde 1822 Mitglied des Hoftheatercomité's in Karlsruhe, bald darauf zum Präsidenten desselben ernannt. 1832 unternahm er eine Reise nach Spanien, auf welcher er durch Räuber beinahe ums Leben gekommen wäre; auf einem Spaziergang vor den Thoren von Valencia angefallen, blieb er nach tapferer Gegenwehr mit 23 Wunden bedeckt liegen. Das Hospital del Sid nahm den Verwundeten auf bis er genes, zum Dank ernannte Auffenberg es testamentarisch zu seinem Erben. 1839 wurde er badischer Hofmarschall und starb am 25. December 1857. Die Stoffe seiner Dramen entnahm er den verschiedensten Gebieten und Zeiträumen der Geschichte; der alten gehören an die Trauerspiele „die Spartaner“ (1818), „Solen und Draco“ (1819), „die Syrakuser“ (1820), „das Opfer des Themistokles“ (1821); der mittleren und neueren außer dem „Pizarro“ (1817) die Tragödien „die Flibustier oder die Eroberung von Panama“ (1819), „der Admiral Coligni oder die Bartholomäusnacht“ (1819), „König Erich“ (1820) u. a. Auch die Romane von W. Scott boten ihm Stoffe dar, so zu dem einst mit vielem Beifall gegebenen „Löwen von Kurdistan“ und zu „Fergus Mac Ivor“. Am umfangreichsten ist sein dramatisches Gedicht in 3 Theilen „Alhambra“ (1829—30), das er auch als „Epos in dramatischer